

sein, jedenfalls ist durch die unleugbare Verwandtschaft des englischen mit dem deutschen Idealismus durch und seit Kant eine instinktmässige Annäherung der Jünger des irischen Bischofs, der nach Pope alle Tugenden, deren der Mensch fähig ist, besessen haben soll, an deutsche Philosophie vermittelt worden. Dieselbe hat nicht nur hüben und drüben des Canals zu eingehendem Studium der beiderseitigen Systeme geführt, sondern zu lebhaften wissenschaftlichen Discussionen in philosophischen deutschen und englischen Fachzeitschriften (vgl. oben *Anthrop. rev.* und *Fichte's Zeitschr. f. Philos. u. phil. Krit.* LV. Band, 1. Heft und LVII. Band, 1. Heft) Veranlassung gegeben. Wie sich erwarten lässt, bildet die von Anhängern beider Schulen sehr verschieden beurtheilte Differenz des englischen von dem deutschen Idealismus dabei eine Hauptfrage. Für die Entscheidung derselben ist es als günstiger Umstand anzusehen, dass der Spätere der Beiden über die Lehre des Früheren an verschiedenen Stellen ausdrücklich sich erklärt, ja eine besondere Widerlegung des Idealismus von Berkeley seiner Kritik einverleibt hat. Es schien umsoweniger überflüssig, diese letztere neuerdings an's Licht zu ziehen, als eine umständliche Prüfung derselben zu zeigen geeignet ist, dass obige Differenz von Kant weder dort, wo sie wirklich liegt, gesucht, noch dort, wo er sie suchte, genügend gehoben worden sei.

Der zweiten Ausgabe der Kritik und zwar dem Abschnitt der Elementarlehre, welcher die systematische Darstellung aller synthetischen Grundsätze enthält, hat Kant einen Zusatz eingefügt, den er selbst als ‚Widerlegung des Idealismus‘ überschrieben hat. (W. W. her. v. Hartenstein, II. S. 223.) Nachdem nämlich ein ‚flüchtiger‘ Recensent (Garve) den Inhalt der ersten Ausgabe als ‚höheren‘ Idealismus bezeichnet hatte, was Kant ungefähr schien, als wenn jemand, der nie von Geometrie etwas gehört oder gesehen hätte, den Euklid eine